

BSM-Präsidentin gestorben

Region Im Alter von 63 Jahren ist am letzten Freitag, 23. Oktober, Annemarie Langenegger-Waldis, Brunnen, an den Folgen einer Hirnblutung verstorben. Die in Gersau aufgewachsene Annemarie Langenegger hat sich über Jahrzehnte in aussergewöhnlichem Mass politisch, gesellschaftlich und öffentlich engagiert. Sie gehörte so während sechs Jahren dem Gemeinderat Ingenbohl an, war als Mitglied der CVP-Fraktion von 2004 bis 2012 Kantonsrätin und hat als Kantonsratspräsidentin im Amtsjahr 2011/2012 das kantonale Parlament geleitet.

Aktuell war sie als Verwaltungsratspräsidentin der 2017 neu gegründeten Tourismusorganisation Brunnen-Schwyz-Marketing AG (BSM) für den Aufbau und die Konsolidierung dieser Organisation verantwortlich. In dieser Funktion gehörte sie auch als Mitglied dem Verwaltungsrat der kantonalen Schwyz Tourismus AG an. Weiter war sie Stiftungsratsmitglied der Stiftung Theresianum Ingenbohl und der national tätigen Stiftung Schweizer Volkskultur, die sich den Bereichen Volkstanz, Liedgut, Trachtenwesen Volksmusik und Volkstheater, Jodel und Dialekt widmet. Beruflich war Annemarie Langenegger seit 20 Jahren Geschäftsführerin der Sektionen Schwyz und Zug des Verbands Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM) und bis vor einem Jahr auch Geschäftsführerin der Swiss Shopfitters, einer Organisation für die Erneuerung von Geschäftslokalen. (cj)

Schulleiter Ziegler hat gekündigt

Brunnen Die Gemeindeschule Ingenbohl sucht auf den 1. August 2021 einen neuen Schulleiter. Der derzeitige Amtsinhaber Theo Ziegler wird nach nur zwei Jahren sein bisheriges Wirkungsfeld verlassen, um ausserkantonale Leitung einer Gesamtschule mit Primarschule, Kindergarten und Oberstufe zu übernehmen. Wie Schulpräsident Werner Landtwing bestätigte, sei man von diesem Rücktritt sehr überrascht worden. Von seiner Ausbildung und den Fähigkeiten her habe Ziegler aber der Schule «sehr viel gebracht». Der heute 42-jährige Theo Ziegler war zuerst an seinem Wohnort Altdorf Primarlehrer und ab 2014 dortiger Schulleiter, bevor er auf das Schuljahr 2019/2020 in der gleichen Funktion nach Brunnen wechselte. Die Gemeindeschule Ingenbohl zählt rund 630 Kinder. Der Schulleiter ist für die operative Führung im pädagogischen, personellen und organisatorischen Bereich zuständig. Ebenfalls gehört die Schulleitung der Geschäftsleitung der Gemeinde an. Die Stelle ist soeben zur Neubesetzung ausgeschrieben worden. (cj)

Verkehrsmonitoring in Schwyz

Schwyz Seit gestern und bis am 30. Oktober lässt das Tiefbauamt eine Verkehrserhebung bei der Herrengasse in Schwyz durchführen. Die Knotenströme und der Rückstau werden anhand von Videokameras und Drohnenaufnahmen bei den Knoten Herrengasse/Zeughausstrasse und Herrengasse/Schulgasse aufgenommen. Die Verkehrserhebung dient als Grundlage für das anstehende Projekt, bei dem zugleich eine Bevorzugung des öffentlichen Verkehrs an den beiden Knoten geprüft wird. (pd)

Regierung überrascht Gewerbe

Die Zahl der positiven Corona-Fälle ist über das Wochenende gestiegen.

Jürg Auf der Maur

Seit gestern gelten im Kanton Schwyz nochmals schärfere Regeln im Kampf gegen die Ausbreitung des Coronavirus. Private Anlässe dürfen nur noch von maximal zehn Personen besucht werden, öffentliche Anlässe sind maximal für 30 Personen erlaubt. Und – vor allem – die Maskenpflicht wurde stark ausgeweitet. In der ganzen Arbeitswelt, also an den Arbeitsplätzen, muss die Maske neu getragen werden.

Damit hat die Schwyzer Regierung, welche die Beschlüsse an einer ausserordentlichen Sitzung am Sonntag in einer Videokonferenz fasste, vor allem auch das Schwyzer Gewerbe überrascht. «Zuerst zögerte der Kanton Schwyz lange Zeit und wartete ab, und jetzt kommen die Beschlüsse plötzlich schnell und sind sehr weitgehend», staunt Gewerbepräsident Heinz Theiler über das angeschlagene Tempo.

Unglücklich ist er deswegen nicht. «Es gibt nun wenigstens endlich eine klare Ansage.» Er gehe davon aus, dass die Regierung über die Corona-Situation im Kanton Schwyz mehr wisse als «wir Gewöhnlichen», so der FDP-Vizepräsident und Goldauer Kantonsrat.

278 neue Fälle im Kanton übers Wochenende

Auch wenn der Entscheid überraschend schnell gekommen sei und in Kraft gesetzt wurde: Theiler geht davon aus, dass bis auf wenige Schwyzer Gewerbebetriebe die meisten über genügend Masken verfügen dürften, damit sie nun sofort auf die neue Ausgangslage reagieren können.



Der Schwyzer Gewerbeverbandspräsident ist positiv überrascht. Bild: Erhard Gick

Der Entscheid, künftig Masken am Arbeitsplatz obligatorisch zu verordnen, scheidet die Schwyzer Bevölkerung erwartungsgemäss stark. In einer kurzen Instagram-Umfrage unterstützten 49 Prozent die neue Massnahme, 51 Prozent senkten den Daumen gegen unten. Knapp 150 Stimmen wurden für

die nicht repräsentative Umfrage innert rund sechs Stunden abgegeben.

Ein Grund für die kurzfristigen, scharfen Beschlüsse der Regierung vom Sonntag dürfte sein, dass die Zahl der Fälle weiter stark anstieg. So zählte der Kanton Schwyz am Montagmorgen nun 2443 Fälle. 45 Personen starben

bisher, und immerhin 1140 Personen werden als genesen registriert. Damit hat sich die Zahl der Fälle über das Wochenende um 278 erhöht. Das bedeutet im Durchschnitt 139 neue Fälle pro Tag. Damit sind die Zahlen im Kanton Schwyz also erneut am Steigen.

Auf Krisenstab wird noch verzichtet

Schwyz Im Kanton Schwyz ist die Lage angespannt. Die Zahl der positiv auf Corona getesteten Personen ist nach wie vor hoch. Entsprechend hat die Schwyzer Regierung nun am Sonntag die Schraube nochmals angezogen.

Im Gegensatz zur ersten Welle ist aber der kantonale Führungsstab (KFS) bisher nicht eingesetzt worden. Weshalb, und ändert das bald? «Im Moment ist das in der Schwyzer Regierung kein Thema. Das könnte sich ändern, wenn der Bundesrat die ausserordentliche Lage wieder ausruft oder wenn ein Armee- oder Zivilschutz Einsatz aktuell würde», sagt Sicherheitsdirektor Herbert Huwiler. Erst dann, so Huwiler, «könnte das Sinn machen».

Gemäss Pandemieplan wird der KFS in einer «akuten Bedrohung» aktiviert. Ist das jetzt also nicht der Fall? Huwiler: «Der Regierungsrat muss sich überlegen, ob es notwendig ist, einen grösseren Stab einzuberufen. Die fachliche Kompetenz liegt im Amt für Gesundheit und Soziales. Im Moment bringt es nichts, ein grösseres Gremium einzusetzen.» (adm)

Ein Bienenparadies, bestehend aus Nektarinseln

Neu eingesäte Blumenwiesen wurden gestern in Sattel durch pollenreiche Bäume und Sträucher ergänzt.

Der Rückgang der fliegenden Insekten ist dramatisch: «In den letzten 27 Jahren ist ihr Bestand um 75 Prozent zurückgegangen, wie wissenschaftliche Felduntersuchungen ergaben», erklärte Daniel Buresch, Leiter des Projekts «Mehr als Bienen» des Natur- und Tierparks Goldau, das letztes Jahr ins Leben gerufen wurde. Durch intensivierte Landwirtschaft und Zersiedelung sind die früher typischen, artenreichen Blumenwiesen rar geworden.

Die Gemeinde Sattel fördert im Rahmen ihres Landschaftsentwicklungskonzepts (LEK) schon seit 20 Jahren die ökologische Vielfalt: Trockensteinmauern wurden wiederhergestellt, der Figlenbach ausgedolt, ein Baumreihenkonzept oder das Amphibienprojekt Mostelberg gehören dazu.

Verständnis für ökologische Zusammenhänge wecken

Allein 2020 wurden über 15000 m² blütenreiche Wiesen in Sattel erfolgreich eingesät. Gestern erfolgte beim Kinderspielplatz Schlösslimatt eine weitere Aufwertung: 16 verschiedene einheimische, nektarreiche Sträucherarten ergeben eine vielfältige Niederhecke, die durch zwei Lindenbäume ergänzt wird.

«Da die Weiden früh blühen, kommen die Bienen und andere Insekten rechtzeitig zu kräftigender Nahrung», erklärte Geni Widrig vom Ingenieurbüro suisseplan AG, der mit seinen Mitarbeitern die Pflanzaktion durchführte. Auf der Felbacheren wurden ebenfalls

gestern auf einer angesäten Blumenwiese weitere 100 bienenfreundliche Sträucher eingepflanzt. So sind im Rahmen des LEK Sattel schon mehrere Nektarinseln angelegt worden, die vernetzt das «Bienenparadies», wie es die beiden Fachpersonen nennen, ergeben.

Der Tierpark Goldau hat letztes Jahr das Projekt «Mehr als Bienen» ins Leben gerufen, Geni Widrig arbeitet im

Rahmen des LEK Sattel schon seit 20 Jahren mit der Gemeinde zusammen.

Finanziert wird das Bienenprojekt durch eine Stiftung. Die Bauern werden während der nächsten Jahre fachlich vom Tierpark begleitet, denn die extensiven Blumenwiesen werden jährlich höchstens zweimal gemäht, damit die Pflanzen absamen können.

Mit dem Projekt soll bei Kindern und Erwachsenen «Verständnis für die ökologischen Zusammenhänge» geschaffen werden, wie Daniel Buresch erklärt. Und natürlich hofft er auf Nachahmer – Landwirte und solche, welche über private Gärten verfügen.

Franz Steinegger



Daniel Buresch (rechts), Geni Widrig (mit Helm) und seine Mitarbeiter pflanzten gestern auf der Schlösslimatt eine Niederhecke, bestehend aus 16 verschiedenen einheimischen, pollenreichen Sträuchern. Bild: Franz Steinegger